



Christoph Bachhuber (Querflöte), Veronika Ponzer (Harfe) und Moritz Winker (Fagott) brillierten in der Marienkapelle Ertingen.

FOTO: KURT ZIEGER

Flöte, Fagott und Harfe begeistern als Terzett

Musikfestwochen Donau-Oberschwaben werden in Ertingen glanzvoll eröffnet

Von Kurt Zieger

ERTINGEN - Seit Jahren werden die Musikfestwochen Donau-Oberschwaben in Ertingen eröffnet. Im Gegensatz zu vergangenen Jahren mit überregionalen Bläservereinigungen in der Kulturhalle luden die Verantwortlichen heuer zu einem virtuosen Kammermusikonzert voll bezaubernder und musikalisch überschäumender Aspekte in die Intimität der Ertinger Marienkapelle ein. Professionelle Interpreten an Flöte, Fagott und Harfe profitierten davon ebenso wie die vielen Zuhörer, die sich durchweg begeistert zeigten.

Mit leichtfüßig fließenden Passagen im Allegro einer Sonate von Joseph Boismortier im Wechselspiel zwischen Flöte und Fagott zu dezenter Ausgestaltung der Harfe führten Christoph Bachhuber, Moritz Winker und Veronika Ponzer in den kammermusikalischen Abend ein. Bereits bei den ersten Takten ließen sich die Zuhörer von den klangvollen Harmonien des Terzetts vom Bayerischen Staatsorchester anrühren. Im Adagio konnte man den warmen Tonfolgen von Moritz Winker (Fagott)

nachspüren, über den die Querflöte von Christoph Bachhuber mühelos und in großem Atem ihre Töne in den barocken Kirchenraum entschweben ließ. Nicht nur optisch zwischen den beiden Bläsern platziert, bot Veronika Ponzer an der Harfe die melodiose Verbindung zu dem abgeklärten Dreiklang, der auf dem musikalischen Verständnis der drei Solisten beruhte. Nach einem perlenden Allegro erstrahlte Mozart in einem glasklaren Duett für Flöte und Harfe. Selbst kleine Ritardandi wurden durchdacht auskostet und in den ungestörten Fortgang des melodiosen Kleinods eingebaut. Nach nur angedeuteten Trillern und einer umfangreichen Kadenz nahm die Flöte das Thema wieder auf und sorgte zu dezenten Harfenklängen für eine wohlgeformte Abrundung des anspruchsvollen Werks.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts schrieb Felix Godefroid sein „Carnaval de Venice“ für Harfe solo. Mit bewundernswürdiger Fingerfertigkeit brachte Veronika Ponzer ihr Instrument in all seinen tonlichen Schattierungen zum Klingen. So erstaunlich es ist, dass der Komponist das be-

kannte Thema in beschwingtem Dreiertakt in eine rasante und dennoch überaus weiche Inszenierung für Harfe umsetzt, so wurden die Zuhörer von einer derartig selten gehörten Klangpracht dieses schwer zu spielenden Instruments ergriffen. Man spürte, wie die Solistin mit ihrer Harfe verwachsen ist. Glasklare Einzeltöne werden zu perlenden Tonkaskaden und voluminösen Klangteppichen, die durch das variable Einsetzen der Pedale die Leuchtkraft des Instruments ausweiten. Die Zuhörer reagierten auf diesen musikalischen Höhepunkt spontan mit begeistertem Applaus.

Eine in sich stimmige Einheit

Danach gaben die Instrumentalisten mit einem Terzettino von Dubois Einblicke in die musikalische Sprache des 20. Jahrhunderts mit oft spannungsreichen, doch stets gut zu verarbeitenden Tonfolgen, die jedem der Solisten die Möglichkeit eröffneten, sein Können zu zeigen.

Mit einem schwebenden Thema beginnt Camille Saint-Saëns seine Sonate für Fagott und Harfe. Aufsteigende Perioden, basierend auf tiefen

Einzeltönen, zeigen den beträchtlichen Tonumfang des Fagotts. Vor allem die delikaten Piano-Teile verschmelzen mit glitzernden Partien der Harfe zu einer in sich stimmigen Einheit. Die Virtuosität am Fagott passte zum musikalischen Dialog mit der bezaubernden Leichtigkeit der Querflöte in einem Beethoven-Duo. Die Helligkeit der Flöte und die Wärme vor allem dunkler Fagottthemen gingen eine makellose Symbiose ein. Die liedhaften Attribute des Fagotts und die unbeschwertere Behändigkeit der Flöte zeigten nicht nur im abschließenden Rondo gelebte musikalische Partnerschaft.

In einem Trio von Antonio Vivaldi erstrahlten noch einmal klangliche Harmonien in ausschwingendem Largo wie auch im fulminanten Allegro. Dies fand sein Pendant in einem stimmungsvollen Largo, das die Seele zum Klingen brachte. Mit einem glanzvoll frapierenden Allegro endete das kammermusikalische Hörerlebnis, das mit lang anhaltendem Beifall gewürdigt wurde und einen begeisterten Einstieg in die Konzertreihe der Musikfestwochen Donau-Oberschwaben darstellte.